

## **Kritische Response auf Antje Schrupp: Kein Recht auf ein eigenes Kind!?**

*Von Gabriela Allemann, Mitglied des Ausschusses der Frauenkonferenz*

Es ist dem Ausschuss der FK wichtig zu betonen, wie sehr wir die Gedanken von Antje Schrupp schätzen, um aus einem Schwarz-Weiss-Denken auszubrechen und die komplexe Thematik neu und anders anzugehen. *(Es ist ein emotionales Thema – Kinder haben oder nicht haben. Es berührt wohl die meisten Menschen. Und es berührt wichtige feministische Anliegen, die seit jeher diskutiert werden. Es geht um Fragen und Entscheidungen der einzelnen Menschen, es geht um das Wohl derer, die noch nicht entscheiden können, es geht aber auch um gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Fragestellungen – auch in einem weltweiten Kontext.)*

Es war nicht möglich, aus terminlichen Gründen, eine weitere Person für eine kritische Response zu gewinnen. Wir haben daher im Ausschuss entschieden, dass wir von uns her Fragen einbringen möchten. Einige der Gedanken wurden angeregt im Austausch mit Frank Mathwig.

Anfragen / Rückfragen bezogen auf die Grundlagen – über die daraus folgenden Thesen werden wir am Nachmittag noch ausgiebig diskutieren.

Es sind einige wenige, grundsätzliche, Punkte, rausgepickt aus ganz vielem natürlich, über das weiter diskutiert werden könnte und diskutiert werden muss. Es ist nicht eine «Response» im Sinne einer Antwort oder eines Gegenreferats. Das wollen – und das können – wir nicht.

Die Response soll, im besten Fall, zum Weiterdiskutieren, anregen – und ich bin sehr gespannt, wie Sie, Frau Schrupp, sich zu den Anfragen stellen werden.

Die Fortschritte in der Reproduktionsmedizin sind immens. Vieles ist heute möglich, was vor 50 Jahren absurd erschienen wäre. Die Machbarkeit verschiebt sich immer mehr und auch die Beurteilung der einzelnen Methoden, durch die Expert:innen, durch die Gesellschaft.

Es besteht immer die Gefahr, dass es zur Maxime kommt:

**Was möglich ist, technisch, soll auch getan, genutzt, werden.**

Wer in den letzten Jahren schwanger war, hat damit Erfahrung: Wer pränatale Untersuchungen nicht möchte – oder nicht im vollen, möglichen, Umfang möchte, muss sich

rechtfertigen. Es braucht einiges, um abzulehnen und das Recht auf Nicht-wissen zu verteidigen.

Mit Reproduktionstechnologien kann Druck auf Menschen ausgeübt werden. Künftig auch auf Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – keine leiblichen Kinder haben?

Wie entgegnen wir dem, als Gesellschaft?

Was bedeutet dies im Zusammenhang mit der Diskussion um «Mutterschaft», Familiarismus – gerade auch im kirchlichen Kontext?

Was bedeuten diese zunehmenden Möglichkeiten, Kinder zu haben – und hier spanne ich den Bogen sehr weit –im Zusammenhang mit dem Entscheid der ganz bewusst gewählten Kinderlosigkeit im Zusammenhang mit der Klimakrise? Ist es überhaupt gewünscht, dass so viele Menschen wie möglich eigene Kinder haben?

Und wie gehen wir, auf der anderen Seite, um mit den **Wünschen von Menschen**, die ein Kind möchten? Wenn ja alles möglich ist.

Damit meinen wir auch: was bedeutet Wunschkind? Ein gewolltes Kind – oder ein gewähltes Kind? Zum Beispiel auch hinsichtlich verschiedener Merkmale des Kindes. Was bedeutet dies für das Wohl des Kindes, welches zu Recht als entscheidend postuliert wird? Für seine Würde scheint und dies ein wesentlicher Unterschied.

Wo wir weiteren Diskussionsbedarf sehen, ist die Frage, was die **Liberalisierung der Fortpflanzungsmedizin** – auch in der Schweiz – bewirken wird. Zur Zeit gibt es den «Fortpflanzungstourismus» - ein schwieriges Wort - von Schweizer:innen in Länder mit liberaleren Regelungen und Gesetzen. Es wird angenommen, dass eine Liberalisierung in der Schweiz zu gerechteren Verhältnissen hier und anderswo führen und zum Beispiel verhindern wird, dass Frauen aus wirtschaftlicher Not einer Leihmutterschaft zustimmen. Es ist aber auch möglich, dass eine Liberalisierung gerade im Gegenteil dazu führt, dass **prekäre Verhältnisse erst hervorgebracht werden** – denn der Markt bestimmt das Angebot und die Preise – und zusätzlich gefördert werden.

Wo die Haltung sich durchsetzt, dass alles technisch Mögliche in Anspruch genommen werden darf, wird von einigen auch darauf gedrungen werden, dass diese Möglichkeiten – für alle - vorhanden sind. (Und von der Allgemeinheit bezahlt werden)

Welche Folgen hat das für die Würde und Rechte der involvierten Frauen, welche Eizellen verkaufen und sich als Leihmütter zur Verfügung stellen? Ist es realistisch, mit ihnen im Gespräch zu sein über ihre Bedürfnisse, wie Antje Schrupp dies fordert – vor allem mit den Frauen, die heute schon in den genannten prekären Verhältnissen leben?

Kann eine Liberalisierung der Gesetze wirklich zu einem Ende dieses Fortpflanzungs-Tourismus, diesem, zumindest teilweise, in seiner Tendenz neokolonialistischen Verhalten, beitragen? Oder wird es dadurch noch gefördert?

**Soziale Macht- und Herrschaftsgefälle** prägen nach wie vor unseren Alltag, auch wenn sich die Meinung am Durchsetzen ist, dass es mehr als eine – die heterosexuell monogame - Familienform gibt. Wird den strukturellen Ungerechtigkeiten genügend Rechnung getragen, wenn wir die Gestaltung der Paar- und Familienformen den einzelnen Individuen überlassen? Machen wir es uns da gerade aus feministischer Sicht – nicht zu einfach? Ist nicht das Private politisch?

Die Frage stellt sich nicht zuletzt, welches **Menschenbild** wir vertreten.

In Antje Schrupps Überlegungen, so der Eindruck, präsentieren sich die Persönlichkeits- und Freiheitsrechte der einzelnen Menschen als dominant. Die Entscheidungen des Individuums sind zentral. Dies steht einem Bild des Menschen als **relationales Subjekt**, als immer – von Beginn weg, wie das ja auch schön aufgezeigt wird mit dem «zwei in eins» – in Beziehungen stehend, aufeinander angewiesen, entgegen. Dieses Menschenbild scheint uns anschlussfähiger an jüdisch-christliche Spiritualität. Die gegenseitigen Verantwortlichkeiten müssten aufbauend auf einem solchen Bild des Menschen in den Fokus gerückt und diskutiert werden – was bedeuten sie für die Ausgangs-Frage nach einem «Recht auf ein Kind?